

Interview mit Prof. Dr. med. Ueli Güller, neuer Chefarzt am Spital Thun

## «Für Patienten mit Tumorleiden gehen mein Team und ich die Extrameile»

**Die Überlebensrate vieler Krebsarten wird immer besser, sagt Ueli Güller, der neue Chefarzt des Onkologie- und Hämatologiezentrums des Spitals Thun. Möglich wird dies dank neuer Medikamente, besserem Verständnis der Vielfalt der Tumorerkrankungen und massgeschneiderten Therapien.**

**Herr Güller, zuvor waren Sie im Kantonsspital St. Gallen tätig, jetzt sind Sie ins Berner Oberland gezogen – was hat Sie zum Wechsel bewegt?**

Das Onkologie- und Hämatologiezentrum des Spitals Thun geniesst dank meinem Vorgänger, Dr. med. Jean-Marc Lüthi, schweizweit einen ausgezeichneten Ruf. Hier leisten erfahrene Spezialisten verschiedenster Bereiche gemeinsam hervorragende Arbeit. Die Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Disziplinen und Berufsgruppen ist eng und sehr gut. Diese täglich gelebte Interdisziplinarität und Interprofessionalität ermöglicht kurze Abklärungswege, rasche Therapieentscheide, und die meisten Patienten können während des ganzen Behandlungsverlaufs durch Spezialisten hier vor Ort betreut werden. Hinzu kommt, dass sich das Onkologie- und Hämatologiezentrum auch an wissenschaftlichen Entwicklungen und Studien beteiligt und so Patienten Zugang zu neuen innovativen Therapien verschafft.

**Früher operierten Sie Magen-Darm-Tumore, dann wandten Sie sich der Medizinischen Onkologie und der Hämatologie zu – warum?**

Die Onkologie hat mich stets fasziniert, da sie eines der dynamischsten Fachge-



### Zur Person

Ueli Güller studierte an den Universitäten Genf und Zürich, promovierte 1998 und erwarb 2005 den Facharzt-titel für Chirurgie. Er forschte an der renommierten Duke University (USA) und absolvierte ein Klinisches Fellowship in Chirurgischer Onkologie an der Universität Toronto (CA). Mit 37 Jahren wurde er Professor der Universität Bern. Nach einer leitenden Stellung an der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin am Inselspital Bern wandte er sich 2011 der Medizinischen Onkologie zu und wechselte an das Kantonsspital St. Gallen, war dort zuletzt als Stv. Chefarzt der Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie sowie Leiter der gastrointestinalen Onkologie tätig. Für seine wissenschaftliche Forschungstätigkeit wurde Ueli Güller wiederholt national und international ausgezeichnet. Der 47-Jährige passionierte Läufer ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

bierte der Medizin ist – ich empfinde es als grosses Privileg, als Onkologe tätig zu sein und die enormen Fortschritte in der Diagnostik und Behandlung von Tumorerkrankungen mitzuerleben. Und es bereichert mich, Patienten begleiten zu dürfen; ich schätze es enorm, dass ich sie über längere Zeit immer wieder in meiner Sprechstunde sehe und sie und ihr persönliches Umfeld bestmöglich beraten und unterstützen darf.

**Als Onkologe sind Sie mit schweren Schicksalen konfrontiert – wie geht man damit um?**

Den meisten an Krebs erkrankten Menschen kann heute geholfen werden. Auch wenn Heilung nicht immer möglich ist, so lassen sich doch viele akut lebensbedrohliche Tumorleiden dank neuer Medikamente und Erkenntnisse in chronische Erkrankungen überführen. So sind zum Beispiel vor zehn Jahren Patienten mit schwarzem Hautkrebs und Ablegern meist innerhalb weniger Monate gestorben; heute ist die Hälfte der Patienten dank Immuntherapien auch nach fünf Jahren noch am Leben. Aber sicher, es gibt immer wieder Schicksale speziell von jungen Patienten, die mich sehr berühren und nachdenklich stimmen.

**Viel wird von Therapien erwartet, die das Immunsystem so verändern, dass es Krebszellen bekämpft – sind diese Erwartungen berechtigt?**

Ja, die Immuntherapie hat die Onkologie revolutioniert. Sie ist zwar noch nicht für alle Krebspatienten die richtige Behandlung – doch bei vielen Patienten speziell mit schwarzem Hautkrebs, Lungenkrebs, Leber-, Nieren- oder Blasenkrebs

ist die Immuntherapie äusserst wirksam und in der Regel auch gut verträglich. Für Darmkrebspatienten mit Ablegern dagegen ist die Therapie nur dann von Nutzen, wenn ihr Krebs spezifische Veränderungen im Reparaturmechanismus des Erbgutes aufweist, was aber leider nur bei etwa fünf Prozent aller Patienten der Fall ist.

#### **Für Ihre klinische Krebsforschung wurden Sie national und international mehrfach ausgezeichnet – was fasziniert Sie am Forschen?**

Es reizt mich, neue Erkenntnisse zu gewinnen über Krebserkrankungen, etwas Innovatives herauszufinden, was schlussendlich den Patienten zugutekommt. Das Ziel meiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist es, Therapien zu verbessern und neue Therapieansätze zu erschaffen. Dabei müssen es nicht immer neue Medikamente sein, die erforscht werden. Derzeit läuft zum Beispiel eine Studie in 60 Forschungszentren und vier Ländern unter meiner Verantwortung, bei welcher wir die Wirkung von Aspirin als krebshemmendes Mittel untersuchen. Wir prüfen, ob Aspirin bei Patienten mit Dickdarmkrebs und einer bestimmten Tumorveränderung (PIK3CA-Mutation) das Rückfallrisiko nach der Operation senkt; würde sich das nachweisen lassen, so hätte dies weiterreichende positive Effekte, denn die bei Dickdarmkrebs-Patienten festgestellte Tumorveränderung kommt auch bei anderen Krebsarten vor, und wir könnten unsere Erkenntnisse dann auch in deren Behandlung einfließen lassen.

#### **Was hat sich in der Onkologie in den letzten Jahren vor allem verändert?**

Es besteht viel mehr Wissen über die Heterogenität der Tumore. Heute versteht man zum Beispiel, dass es Dutzende verschiedener Lungentumortypen gibt, die unterschiedlich zu behandeln sind. Dasselbe gilt auch für andere Krebsarten. Die onkologische Diagnose ist viel präziser aber auch komplexer geworden; wir

untersuchen heute Genmutationen, die Krebs verursachen können, und sind oft auch in der Lage, genau dort zielgenau

**«Ich versuche stets, meine Patienten so zu behandeln, als gehörten sie zu meiner Familie.»**

und hochwirksam die Therapie anzusetzen. Onkologische Behandlungen und

Verfahren lassen sich heute zunehmend individuell auf den einzelnen Patienten und seinen Tumor zuschneiden, was zu klar besserem Behandlungsergebnis und weniger Nebenwirkungen führt und die Überlebensrate steigert.

#### **Was ist Ihr wichtigster Grundsatz in der Behandlung Ihrer Patienten?**

Ich versuche stets, meine Patienten so zu behandeln, als gehörten sie zu meiner Familie. Für die onkologischen Patienten gehen mein Team und ich die «Extrameile» und stehen ihnen bestmöglich zur Seite.

## Neue Führung



Im Januar 2020 haben Prof. Dr. med. Ueli Güller (im Bild rechts), Facharzt für Medizinische Onkologie und Chirurgie, als Chefarzt und Dr. med. Christoph Ackermann (links), Facharzt für Medizinische Onkologie (sein wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die klinische Krebsforschung von Lungenkrebskrankungen mit Fokus auf Immun- und Immunkombinationstherapien), als Stv. Chefarzt die Leitung des Onkologie- und Hämatologiezentrums am Spital Thun übernommen. Sie treten die Nachfolge an von Dr. Jean-Marc Lüthi (Mitte), der im Alter von gut 60 Jahren als Chefarzt zurückgetreten ist, dem Spital jedoch weiter als Senior Consultant mit Sprechstundentätigkeit erhalten bleibt.

#### **Kontakt:**

Spital STS AG, Spital Thun  
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun  
Onkologie- und Hämatologiezentrum  
Tel. 058 636 26 45  
onkologie@spitalstsag.ch



**Link zur Website  
Onkologie- und  
Hämatologiezentrum**

*Patienten können sich auch an die  
Spezialisten der Spitäler fmi AG wenden.*